Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 192. Donnerstag den 19. August 1886. IV. Jahrg.

K Welche Verabredungen

anläßlich der Kaiserzusammenkunft in Gastein getroffen sind, ist der Natur der Sache nach nicht authentisch bekannt geworden; was darüber in der Presse verbreitet wird, beruht mehr oder minder auf bloßer Kombination. Soviel aber darf allerdings als sicher angesehen werden, daß die diesjährige Saison in Gastein nicht vorübergegangen ist, ohne positive für die Erhaltung des europäischen Friedens bedeutungsvolle Früchte gezeitigt zu haben. Daß dabei das deutsch-österreichische Bündniß, welches seit 1879 so erfolgreich im irenischen Interesse sich erwiesen hat, als die feste Grundlage jeder weiteren politischen Kombination angesehen und demzufolge aufs Neue bestätigt und bekräftigt worden ist, unterliegt keinem Zweifel. Im Uebrigen genügt es darauf hinzuweisen, daß dem europäischen Frieden nur von dem etwaigen Siege der Revanche-idee in Frankreich und von jenen panslavistischen Strömungen in Rußland Unheil droht, welche dieses Reich trotz der friedlichen Absichten des Herrschers und der Apathie der breiten Masse des Volkes zu einer unruhigen Expansionspolitik drängen. Ein gleichzeitiges Ueberwiegen beider Strömungen würde selbstverständlich die Gefahr aufs Aeußerste verschärfen; aber auch aus Einzelverwickelungen könnten dieselben nur zu leicht Nahrung genug gewinnen, um in hellen Flammen aufzulodern und die Ruhe der Nachbarn zu stören. Der Gedanke liegt nahe, daß die Gasteiner Verhandlungen wenigstens zum Theil den Zweck verfolgen, die sowohl in dem stetig fortschreitenden Radikalismus Frankreichs und dem Ministerwechsel in England für die Fortführung der Friedenspolitik liegenden günstigen Momente im vollen Umfange nach dieser Richtung nutzbar zu machen. Uebt die erst bezeichnete Entwickelung naturgemäß eine brennende Wirkung in Bezug auf Rußland, so ist mit Lord Salisbury England nicht nur wieder zu einem achtbaren Faktor der europäischen Politik geworden, sondern man darf von ihm auch eine positive Mitwirkung an einer auf die Erhaltung des Friedens gerichteten Politik erwarten. Welche Konsequenzen im Einzelnen aus dieser Lage der Sache zu ziehen, bezw. in Gastein gezogen sind, entzieht sich dem Urtheil der Nichteingeweihten, ist aber auch für das Volk von geringerem Interesse als die Thatsache, daß es in dem Ergebniß der Gasteiner Verhandlungen ein neues Pfand für die Erhaltung des europäischen Friedens erblicken kann. Freilich wird man dabei nicht vergessen dürfen, daß auch heute noch das Wort: „Si vis pacem, para bellum" in vollem Umfange Anwendung findet. Wie der große König, dessen hundertjährigen Sterbetag wir am 17. d. Mts. feierten, unabläßig bis zur letzten Stunde an der kräftigen Entwickelung der militärischen und finanziellen Kraft Preußens arbeitete, so werden auch wir nicht erlahmen dürfen, die Wehrkraft Deutschlands und die finanzielle Unterlage derselben energisch zu fördern. Für das ganze Reich gilt wie für das Preußen des großen Friedrich unzweifelhaft die Parole: Toujours en vedette!

Politische Tagesschau.

Die „Judenhetze" ist ein beliebtes Thema in den „deutschfreisinnigen" Zeitungen, und nicht allzulange Zeit lassen sie verstreichen, ohne ihren Lesern immer von Neuem eine gruselige Geschichte von solcher „Judenhetze" zu serviren. Natürlich sind dabei die „armen, gehetzten Juden" stets die unschuldig Leidenden! Was thut's, daß sich diese Schauergeschichten nachträglich regelmäßig als übertrieben, wenn nicht gar als ganz erlogen herausstellen? Dieselben haben das ihrige gethan; sie machen die Runde durch die Presse und erwecken das Mitleid für das arme, verfolgte Judenvolk! So weiß auch die „Danz. Ztg." wieder von einer solchen „Judenhetze" zu berichten, indem sie sich schreiben läßt: Aus dem Städtchen Torgowize im Kiewer Gouvernement wird folgendes gemeldet: Am Sonntag, den 18. v. M. fand in Torgowize ein Jahrmarkt statt, zu welchem eine Masse Bauern aus dem Umaner, Swenigoroder und Elisabethgrader Kreise gekommen war. Zwischen den einheimischen und auswärtigen Händlern (überdies, wie höchst überflüssigerweise hinzugefügt wird, zum größten Theile Juden, als ob die Schacherer auf den russischen Jahrmärkten nicht selbstverständlich zum größten Theile Juden wären!) kam es bei dieser Gelegenheit zu Streitigkeiten, welche die Einmischung der Ortsbehörde, des Urjadnik, zur Folge hatten. (Also wohlgemerkt: die Juden fangen den Streit an!) Dazu verbreitete sich noch unter den Bauern das Gerücht, daß nach einem kaiserlichen Ukas der Zitz zu fünf Kopeken per Arschin verkauft werden müsse, aus welchem Grunde zwischen Käufern und Händlern ebenfalls Streitigkeiten entstanden. Die zweifachen Streitigkeiten nahmen bald einen ernsten Charakter an, so daß binnen wenigen Minuten der ganze Markt in Aufruhr stand. Unzählige Banden von 50 bis 100 Bauern stürmten pfeifend und johlend in die jüdischen Läden, wo sie alles zerbrachen, zerrissen und vernichteten. Der Urjadnik rettete sich mit Mühe vor der ihn verfolgenden Menge. Während der Unruhen fand gerade in der Stadt ein Gottesdienst statt. Als der Geistliche Janowski von den Unruhen hörte, begab er sich in vollem Ornate mit dem Kreuze in der Hand hinaus und forderte die Menge auf, ihre Unthaten einzustellen. Die überzeugende Rede des Geistlichen verfehlte nicht ihre Wirkung und die Bauern begannen, sich etwas ruhiger zu verhalten. Es wurden sofort Maßregeln getroffen, um den weiteren Zufluß von Bauern zu verhindern. Das Resultat der Unruhen war, daß acht jüdische Läden vollständig ausgeplündert waren und den Besitzern ein Schaden von mehr als 20 000 Rubeln zugefügt wurde. In Privathäusern der Juden wurde alles Meublement zerstört und es retteten sich die meisten vor der wüthenden Menge in die Keller. Als die Ordnung wieder hergestellt war, langte der Kiewer General-Gouverneur im Städtchen an, welcher sofort eine strenge Untersuchung einleitete. Es wurden in zahlreichen Bauernhäusern Durchsuchungen vorgenommen, wobei eine Menge geraubter Waaren und werthvolle Gegenstände gefunden wurden, welche die Bauern nicht gutwillig ausliefern wollten. Infolge dessen kam es wiederum zu heftigen Scenen zwischen der Polizei und den Bauern, welche zahlreiche Verhaftungen zur Folge hatten. — Wenn man den Kern dieser natürlich im Interesse der Juden gefärbten Mittheilung herausschält, so ergiebt sich, daß die Juden durch ihre Habgier und ihren gegenseitigen Konkurrenzneid wieder einmal Skandal hervorgerufen haben.

Anläßlich einer Erörterung über den Antheil des verstorbenen Königs Ludwig von Bayern an der Errichtung des Deutschen Reiches theilt ein Korrespondent des „California Demokrat" folgende interessante historische Reminiscenz mit: Wahrscheinlich der einflußreichste Mann am Hofe, der fast unzertrennliche Begleiter und Berather Ludwigs war General von der Tann, bekannt als Heerführer im Kriege von 1866, und später während der schweren Tage bei Orleans. Kurze Zeit nach dem Frieden von Nikolsburg, und ehe die Welt etwas von dem baierisch-preußischen Schutz- und Trutzbündniß wußte, äußerte derselbe zu Ihrem heutigen Korrespondenten: „Wir haben die Preußen bekämpft als Soldaten, aber nicht mit dem Herzen; wenn jedoch das große Gewitter am Rhein losbrechen wird, das mit elementarer Gewalt und Gewißheit kommen muß, dann fechten wir Brust an Brust mit den Preußen. Kein deutscher Fürst darf sich dieser Verpflichtung entziehen, ohne sich selbst von der politischen Liste zu streichen."

Der russische offiziöse „Nord" tritt wiederholt den aus dem Fernbleiben des russischen Ministers des Auswärtigen Herrn von Giers von den Diplomatenkonferenzen in Kissingen und Gastein hergeleiteten Kombinationen entgegen. Interessant ist die Begründung, welche das Blatt für das Fernbleiben giebt. Auch wenn Bismarck und Giers nicht zusammenkommen, sagt es, so wird damit keine Garantie für die Erhaltung des Friedens und der guten Beziehungen zwischen den drei Reichen genommen. Man müsse indeß der Weltstellung Rußlands Rechnung tragen. Sein Minister des Auswärtigen habe in der glänzenden Versammlung von Diplomaten nicht zu figuriren gehabt, die um den deutschen Reichskanzler „gravitirte". Die Größe Rußlands sei mit einer solchen, wenn auch nur scheinbaren Gravitation nicht verträglich. Daraus solle man aber keine pessimistischen Kommentare herleiten. Rußland wolle den Frieden wie ihn Deutschland und Oesterreich wollen. Es wolle ihn aus eigenem Antriebe und Ueberzeugung. Es wisse, daß einen europäischen Krieg zu entfesseln, ein Verbrechen an der Menschheit sein würde; es wisse, daß selbst ein siegreicher Krieg seinen Aufschwung und seinen Wohlstand lahmlegen würde. So lange also seine nationale Ehre oder seine eigentlichen Lebensinteressen nicht berührt würden, würde es eine so furchtbare Verantwortung nicht auf sich nehmen. Das Blatt schließt mit der Versicherung, daß die Beziehungen der drei Reiche so gute seien, wie im vorigen Jahre und daß die Triple-Allianz fortbestehe.

Das zur türkischen Botschaft in Paris in Beziehungen stehende „Memorial diplomatique" erklärt, daß die türkischen Rüstungen stark übertrieben worden seien. In Kleinasien seien allerdings einige Truppen mobilisirt worden; aber es handle sich dabei um Rekruten, die noch nie unter der Fahne gedient hätten und die nach türkischem Gebrauche lange nach ihrer Anwerbung eingezogen würden. Einige Vorsichtsmaßregeln seien u. A. in Macedonien ergriffen worden; dieselben hätten aber bei Weitem nicht den Umfang, der ihnen in den Zeitungen gegeben worden. Die Türkei sehe keine unmittelbare Gefahr vor Augen und sie befinde sich in zu guten Beziehungen zu England, Deutschland, Oesterreich und Italien, um irgend welche ernste Verwickelung in Europa oder Asien zu befürchten.

In Dungannon in Irland haben gestern zwischen Nationalisten und Protestanten blutige Zusammenstöße stattgefunden. Dieselben scheinen von den Nationalisten provozirt worden zu sein, da einer von demselben mit dem Messer in der Hand verhaftet wurde.

Dem „Standard" zufolge soll die englische Grenzkommission in Afghanistan baldmöglichst zurückberufen werden, obschon die Regierungen von England und Rußland über die ihnen von ihren Kommissären unterbreiteten streitigen Punkte zur Zeit noch zu keiner Verständigung gelangt sein dürften. Kürzlich wurde berichtet, die beiderseitigen Kommissionen hätten ihre Arbeiten abgeschlossen und es handle sich nur noch um die Ausarbeitung der Grenzkarten.

Ein originelles Vermächtniß machte, wie wir der in Mexico erscheinenden deutschen Zeitung „Germania" entnehmen, vor seinem unlängst in Batagrande, nahe bei Zacatecas erfolgten Tode ein Deutscher, Namens Philipp Muth, welcher von seinem Nachlasse dem Fürsten Bismarck die Summe von Lstr. 3000, einem französischen Hospital in Paris Lstr. 5000 und den Rest seines hinterlassenen Vermögens einem Mexikaner mit Namen Molina vermachte. Das Blatt hofft, der Reichskanzler

---

51)

Die stumme Waise.

Kriminal-Roman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Lady Falkland, die allerdings auch nicht die mindeste Ahnung davon haben konnte, welche Erwägungen ihren Neffen beschäftigten, dachte, derselbe habe ihren Vorschlag, die Verbindung mit Ellen betreffend, überlegt, und fragte, sich erhebend:

„Sie haben mir noch keine Antwort gegeben; kann ich auf Ihre Bereitwilligkeit rechnen, meine Wünsche betreffend?"

„Eine seltsame Frage, liebe Tante," erwiderte Frederik bitter. „Sie betonten es ja vorhin sehr deutlich, daß ich in Ihre Hand gegeben sei — ich muß für eine That zahlen, die — wenn auch strafbar — von mir begangen wurde, um die Familienehre zu wahren."

Auch Lady Falkland hatte die Sache aus diesem Gesichtspunkte angesehen und war daher eher geneigt gewesen, ihrem Neffen zu vergeben, obgleich sie vor der That selbst zurückschauderte. Jetzt begnügte sie sich mit einem Achselzucken — es war eine stillschweigende Zustimmung, daß Frederik Recht hatte und sie gesonnen sei, ihre Macht über ihn auszunutzen.

Da kam ihm blitzartig ein rettender Gedanke, dem er sogleich Worte lieh. „Sie wollen, daß ich Ellen heirathe, Tante, und andererseits sind sie plötzlich geneigt, an Ellen's Heirath mit dem Geiger zu glauben. Nun wohl, nehmen wir an, daß Sie Recht haben mit ihrer Vermuthung, — wer giebt Ihnen alsdann die Gewißheit, daß Dannfy Arpad wirklich todt ist. Wenn Ellen eine zweite Ehe eingeht, ohne daß der Tod ihres ersten Gatten gerichtlich konstatirt ist, setzt sie sich der Gefahr aus, wegen Bigamie bestraft zu werden!"

Die kalten Züge des stolzen Antlitzes der Lady Maud blieben unverändert, als sie ruhig erwiderte: „Sie können darüber völlig beruhigt sein, Frederik, ich habe die Beweise von Dannfy's Tod."

„Und wer gab Ihnen dieselben?"

„Das ist mein Geheimniß — ich übernehme auch die Verantwortung."

„In dem Falle habe ich nichts mehr zu bemerken. Wie ich schon vorhin ausgesprochen: ich bin in Ihre Hand gegeben und muß mir Ihre Bedingungen gefallen lassen. Gestatten Sie, daß ich mich jetzt entferne? Ich fühle mich unwohl."

„Sie regen sich auf, indem Sie die Sache von einem falschen Gesichtspunkte aus betrachten," meinte einlenkend die Lady, „erinnern Sie sich, Frederik daß ich stets Ihr Bestes gewollt."

„Ich werde mich bestreben, daran zu glauben," erwiderte der Kapitän hohnvoll, und verließ nach einer kurzen Verneigung das Gemach.

Als er den kleinen dunklen Korridor betrat, auf den es mündete, bemerkte er eine Männergestalt, die sich hastig entfernte. In zwei Sätzen hatte er den Davoneilenden erreicht; es war Jack. „Du hast gehorcht?" fragte er athemlos.

Der Indier hatte sich schon gefaßt. „Und wenn ich das gethan hätte?" fragte er keck.

„Unverschämter!" knirschte Frederik, dessen innerer Groll unaufhaltsam sich Luft machte.

Jack war guter Laune, deshalb ließ er das beleidigende Wort ungerügt, ja, er meinte fast gutmüthig: „Ew. Herrlichkeit sollten sich nicht ärgern; kaltes Blut, das ist die Hauptsache, es wird sonst gar zu leicht eine Thorheit begangen."

„Wie meinst Du das?"

„Nun, es war höchst unklug, der Lady zu zeigen, daß eine Verbindung mit Miß Ellen jetzt dem Herrn Kapitän unerwünscht wäre."

„Ei, sollte ich vielleicht noch den zärtlichen Bräutigam spielen? Da Du gelauscht hast, wirst Du wohl gehört haben, daß meine Tante in Bälde diese Heirath wünscht."

„Desto schlimmer war es, sich gegen dieselbe so ernstlich zu sträuben!"

„Warum?" fragte Frederik fast heftig.

Jack betrachtete seinen Herrn mit überlegenem Lächeln. Sie waren inzwischen in einem völlig leeren Vorsaal angelangt, und hier blieb er stehen, blickte sich dann um, neigte sich zu Frederik's Ohr und flüsterte: „Damit, wenn die Lady sich eines Tages krank fühlen sollte, sie keinen Grund hätte, zu denken, daß ihr lieber Neffe, Sir Frederik Falkland, ihr etwa ein Pülverchen gemischt habe — ha ha ha!"

„Mensch — bist Du wahnsinnig?!"

Jack lächelte noch immer, dann schnippte er mit der Hand und sagte leichthin: „Als voriges Jahr die Ueberschwemmung auch hier die Keller unter Wasser setzte, hatten wir später durch eine andere Kalamität zu leiden — es gab nämlich furchtbar viel Ratten. Nur eine Portion Arsenik befreite uns von den Bestien. Das ist ein vortreffliches Mittel. Und wenn ich mich recht besinne, glaube ich, in meinem Schreibtisch noch etwas davon zu bewahren — für alle Fälle — natürlich nur für die Ratten!"

Frederik Falkland blickte seinen Diener starr an, ein Schauer machte ihn dabei erbeben; aber er erwiderte nichts und wandte sich, um den Weg einzuschlagen, der in seine Zimmer führte. Jack sah ihm lange nach, dann murmelte er spöttisch: „Gehe nur, es wird nicht lange währen, da wirst Du als ein Bittender zu mir kommen, um Hilfe zu begehren!"

32. Kapitel.
Im Spital.

Am Morgen nach dem Attentate, welchem der Geiger Dannfy zum Opfer gefallen war, durchschritt Mary, auf den Arm des Doktors Wardenthal gestützt, einen der vielen Höfe des Spitals, um den im zweiten Stockwerke eines Nebengebäudes gelegenen Saal zu erreichen, in welchem ihr Vater sich befand.

Der große Hof, dem breitästige Bäume, Rasenflecke und Buschwerk im Sommer ein sehr freundliches Aussehen gaben, war stets stark belebt.

werde die ihm vermachte Summe zu irgend einem wohlthätigen Zwecke, etwa zur Gründung einer deutschen Schule in Mexiko, bestimmen.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. August 1886.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin wohnten heute Vormittag mit den übrigen Mitgliedern der königl. Familie dem Gottesdienste zum Gedächtniß des hundertjährigen Sterbetage Friedrichs des Großen in der Garnisonkirche zu Potsdam bei, wo die irdischen Reste des großen Königs begraben liegen. Die Generalität war vollzählig erschienen, ebenso die Stabsoffiziere; alle Regimenter waren durch Deputationen vertreten. Ferner waren die Minister Maybach und Dr. Lucius, sowie die Hofchargen in ihren verschiedenen Abstufungen anwesend. Der Platz vor dem Altar war mit Lorbeeren und Zypressen reich geschmückt, ebenso das Innere der Gruft, deren Thüren weit geöffnet waren. Die Gedächtnißrede hielt Oberhofprediger Dr. Kögel; derselben lag der salamonische Spruch zu Grunde: „Die göttliche Weisheit spricht, durch mich regieren die Könige und durch mich setzen die Rathsherren das Recht." Als der Redner geendet, verließ der Kaiser, gefolgt von den Mitgliedern seines Hauses, die Loge und trat in die offene Gruft, wo er einen mächtigen Lorbeerkranz auf dem Sarge seines Ahnherrn niederlegte und dann ein stilles Gebet verrichtete. Nachdem Oberhofprediger Dr. Kögel noch einmal den Segen über die irdischen Ueberreste Friedrichs des Großen gesprochen, endete die kirchliche Feier. Nach Schluß derselben begann die Kirchenparade in dem Lustgarten, welche der Kaiser von der Rampe des Stadtschlosses aus leitete. Später verbrachte der Kaiser noch einige Zeit im Sterbezimmer Friedrichs des Großen im Schloß Sanssouci.

— Von sämmtlichen für die anläßlich des dritten Bundestages des deutschen Radfahrerbundes stattgefundenen Rennen zur Verfügung stehenden 55 Preisen fielen die Zweirad- und Dreirad-Meisterschaften von Deutschland und 13 Preise nach Berlin, nach Wien die Kunstfahrmeisterschaft und 5 Preise, nach Deist die Dreiradmeisterschaft von Europa und 2 Preise, nach Gainsborough die Zweiradmeisterschaft von Europa und 1 Preis. Die übrigen Preise vertheilen sich: Bernburg 2, Hannover 7, Magdeburg 4, Halle 2, Hamburg 1, Leipzig 6, Dresden 2, Kaiserslautern 1, Zürich 2, Antwerpen 2, Christiania 1, Breslau 1, Groß-Schönau 1.

— Dem Regierungs-Präsidenten v. Wurmb in Wiesbaden ist der Charakter als Wirklicher Geheimer Oberregierungsrath mit dem Range eines Rathes erster Klasse verliehen worden.

— Der allgemeine deutsche Schulverein zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande hat an die Gemeindevertretung der Stadt München ein Dankschreiben für die Ablehnung der Einladung zur Ofener Feier gerichtet und darin mitgetheilt, daß auch Berlin die Einladung abgelehnt habe. Letzteres wird uns bestätigt.

— Der russische Minister v. Giers trifft heute Abend 8 Uhr 30 Min. auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein und verweilt hier bis morgen Vormittag, wo er direkt nach Franzensbad abreist.

— Zum Militärbevollmächtigten in Petersburg ist Oberstlieutenant von Wedell, bisher der deutschen Botschaft in Wien attachirt, designirt.

— Der Köng von Portugal, der heute in Kopenhagen angekommen und von den Königen von Dänemarck und Griechenland dortselbst begrüßt worden ist, wird am 24. d. Mts. in Berlin erwartet.

— Der bisherige Konsul in Havanna, Kapitän zur See z. D. Zembsch ist zum Ministerresidenten in Lina ernannt worden.

Breslau, 16. August. Heute hat hier die Feier des 500jährigen Jubiläums der hiesigen Tischlerinnung stattgefunden. Obermeister Gloger hielt die Festrede, an deren Schlusse er ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf den Kaiser als den Schirmherrn des Handwerks ausbrachte. Darauf folgte der historische Festzug durch die Stadt.

Dresden, 16. August. Der König und der Prinz Georg empfingen heute Nachmittag 4 Uhr den österreichisch-ungarischen Gesandten Freiherrn v. Herbert-Rathkeal, welcher ein Schreiben des Kaisers von Oesterreich überreichte, in welchem dieser um die Hand der Prinzessin Maria Josefa für den Erzherzog Otto anhält.

Kiel, 16. August. Prinz Heinrich hat sich heute mit dem Abendzuge nach Potsdam begeben.

Hamburg, 16. August. Wie die „Hamburger Börsenhalle" meldet, ist zwischen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft und der Thingvalla-Gesellschaft in Kopenhagen heute eine Vereinbarung abgeschlössen worden, wonach die Dampfer beider Gesellschaften zusammen fortan eine regelmäßige wöchentliche Verbindung zwischen Stettin und New-York via Kopenhagen und schwedische Häfen unterhalten werden. Die Dampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft laufen in Kopenhagen an, die Dampfer der Thingvalla-Gesellschaft werden ab Stettin durch die dortige Vertretung der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft befördert.

Ausland.

Rom, 17. August. Die Ratifikationen des zwischen dem Vatikan und Portugal abgeschlossenen Konkordates sind gestern hier ausgewechselt worden.

Triest, 17. August. In Triest sind in den letzten 24 Stunden 16 Personen an der Cholera erkrankt und 3 gestorben und in Fiume 3 Personen erkrankt. In Neapel sollen nach einem Telegramm der „Frankf. Ztg." im Ganzen 12,000 Personen aus den von der Cholera infizirten südlichen Provinzen zusammengeströmt sein, um der Gefahr in ihrer Heimath zu entgehen.

Paris, 16 August. Der Ministerpräsident Freycinet begiebt sich erst morgen wieder nach Mont-sous-Vaudrey zu dem Präsidenten Grévy. — Die Session der Generalräthe ist heute eröffnet worden.

Provinzial-Nachrichten.

Graudenz, 16. August. (Diebstahl.) In der Nacht zum Sonntag wurde bei dem Gastwirth Z. in Roggenhausen ein Einbruch verübt. Der Einwohner Joseph Jablonski und sein Sohn Julius hatten sich gewaltsam Eingang in den Gaststall verschafft und mehrere Hühner gestohlen, als sie von Herrn resp. Frau Z. überrascht wurden. Beide entflohen und wurden verfolgt; schon waren die Verfolger dem jüngeren J. auf den Fersen, als er in die Ossa sprang und ihnen entlief. Er sollte aber seinem Geschick doch nicht entrinnen, denn er wurde später von dem Gendarmen Glaner mit Hülfe mehrerer Männer auf dem Boden seines väterlichen Hauses aufgestöbert, und, nachdem er durch einen kühnen Sprung vom Boden herab sich noch einmal zu retten versucht hatte, gestellt und sammt seinem Vater festgenommen. Beide Einbrecher sind bereits hier eingeliefert worden. (Ges.)

Marienburg, 15. August. (Inhibirter Bau.) Nachdem schon seit Jahren von der Erbauung eines neuen Empfangsgebäudes für die hiesige Königliche Eisenbahnstation die Rede gewesen, wurde endlich vor einigen Tagen mit dem Zurücklegen der Geleise und Einebnung des Bauplatzes begonnen und noch in diesem Jahre sollte mit dem Abbruch des alten, schon sehr schlechten Gebäudes vorgegangen werden. Aber es war ein Projekt entworfen, ohne Berücksichtigung des Umstandes, daß der Bahnhof im Festungs-Rayon liegt, in welchem gewölbte Kellereien unter Gebäuden unstatthaft sind und so wurde denn plötzlich durch Reskript des Herrn Kriegsministers der Weiterbau beanstandet.

Danzig, 16. Danzig. (Von der Marine. Messer-Affairen.) Gestern Nachmittag traf die Glattdeck-Korvette „Ariadne", von Swinemünde kommend, auf unserer Rhede zu mehrwöchentlichem Aufenthalt ein und ging in der Nähe der Neufahrwasserer Molen vor Anker. — Die beiden Torpedoboots-Divisionen sind in Swinemünde eingetroffen und haben dort (statt, wie früher bestimmt, in Warnemünde) Station genommen. — Für die hiesige kaiserl. Marine-Verwaltung ist auf der Werft des „Vulcan" in Stettin eine neue Dampfbarkasse erbaut worden und bereits an ihren Bestimmungsort abgegangen. Dieselbe hat eine Geschwindigkeit von 11 Knoten. — Dem unglückseligen Messergebrauch ist hier wieder ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Der Arbeiter Karl Teßmer wurde Sonnabend Abend, als er auf dem Heimwege begriffen war, angeblich von zwei anderen Arbeitern, unter denen sich der Bruder seiner Geliebten befunden haben soll, im Glacis am Stolzenberge überfallen und durch einen Messerstich in die Brust tödtlich verwundet. Der Stich war bis in die linke Brusthöhle gedrungen und hatte jedenfalls einen bedeutenden Bluterguß in die Brusthöhle herbeigeführt. Man brachte den Schwerverletzten nach dem Stadt-Lazareth, doch konnte dort nur noch der inzwischen eingetretene Tod konstatirt werden. — Eine andere Messer-Affäre spielte sich in Bürgerwiesen ab. Der Bäckergeselle S. war daselbst mit seinem Nachbar, dem Arbeiter K., in Streit gerathen. Während des Streites kam die Ehefrau des K. hinzu, ergriff ein Messer und versetzte dem S. einen Stich in den Hinterkopf. S. mußte sich in's Stadtlazareth zu Danzig begeben und dort in Behandlung genommen werden.

Dt. Eylau, 16. August. (Selbstmord.) Die 24jährige Tochter des hiesigen Faktors P. suchte und fand am Sonnabend Abend im Geserich-See ihren Tod. Häusliche Zwistigkeiten sollen Veranlassung zu der verzweifelten That gegeben haben. Die Leiche wurde gestern Vormittag aufgefischt.

Königsberg, 17. August. (Verschiedenes.) Vorgestern Nachmittag wurde auf dem hiesigen alten Militär-Kirchhofe ein Denkmal feierlich enthüllt, welches die Offiziere, Sanitäts-Offiziere und Beamten des 1. Armeekorps ihrem verewigten kommandirenden General von Gottberg errichtet haben. — Die Schießübungen des Festungsmanövers haben mit dem gestrigen Tage ihr Ende erreicht, heute und morgen findet dann die Desarmirung statt, und übermorgen, Donnerstag, rücken die Regimenter nach ihren Garnisonen wieder ab. — Ueber eine Geldbrief-Defraudation läßt sich der „Gr. Ges." von hier berichten: Eine Königsberger Firma sandte kürzlich an ein Moskauer Haus einen Geldbrief mit 500 Mark. Der Brief kam wohl an, aber statt der Kassenscheine fanden sich Stücke eines russischen Frachtbriefes in demselben vor, während das Kouvert um die Siegel feine Durchschnitte zeigte. Die Beraubung des Briefes konnte nur jenseits der Grenze stattgefunden haben, die Untersuchung in Rußland hat indessen bis jetzt zu keinem Ergebniß geführt. Die deutsche Postbehörde hat mit der Sache, da der Brief anstandslos von der russischen Behörde übernommen worden ist, nichts zu thun; trotzdem weigert sich die letztere den Verlust zu ersetzen, und es dürfte nun wohl ein recht interessantes Nachspiel erfolgen, da die hiesige Firma selbstredend bei ihren Ersatzansprüchen bestehen bleibt.

Elbing, 14. August. (Diebstahl.) Nach einer Mittheilung der Polizeiverwaltung zu Tiegenhof sind dieser Behörde vor einigen Tagen sämmtliche Dienstsiegel und zwar ein Siegel der Polizeiverwaltung Tiegenhof, ein Siegel des Standesamtes dortselbst und zwei Siegel der Königlichen Amtsanwaltschaft zu Tiegenhof gestohlen worden. Des Diebstahls verdächtig erscheint ein vagabondirender Zimmergeselle. Wie der freche Raub demselben gelungen ist, erscheint fast unbegreiflich.

Elbing, 16. August. (Besuch.) Während die russischen und österreichischen Marine-Soldaten uns bereits verlassen haben, trafen gestern per Bahn sechs Offiziere und 27 Mann der Kgl. italienischen Kriegs-Marine hier ein, um später die auf der Schichauschen Werft erbauten Torpedoboote heimzuführen.

Tilsit, 16. August. (Mord.) In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag, so berichtet das „Tils. T.", ist auf der Schillgaller Haide ein furchtbarer Mord verübt worden. Als der Besitzer und Fuhrhalter Drußin mit seinem Sohne die Haide passirte, wurde derselbe von dem Arbeiter Walter und seinem Sohne angefallen und Drußin sofort mit einer Eisenstange erschlagen, während sein Sohn David lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Die Thäter wurden noch in derselben Nacht durch den Gendarm Groß verhaftet. Wie das Blatt berichtet, ist Drußin jun. ebenfalls seinen Wunden erlegen.

Pillau, 15. August. (Jubiläum.) In nächster Zeit wird Herr Landrath Kuhn zu Fischhausen, welcher diese Stelle seit dem Jahre 1855 bekleidet und bereits vor ca. 8 Jahren sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte, in den Ruhestand treten und sowohl unseren Kreis als unsere Provinz verlassen.

Lyck, 15. August. (Nächstenliebe. Verhaftung.) Zwei hiesige, dem Arbeiterstande angehörige Personen waren gestern Nachmittag während der Vesperzeit in einen heftigen Streit gerathen, der schließlich in eine gegenseitige, die Umstehenden ergötzende Prügelei ausartete. Die Situation sollte jedoch bald eine gefährlichere werden: während der Rauferei waren die Beiden nämlich von ihrem eigentlichen Kampfplatze abgekommen und, sich stets rückwärts konzentrirend, dem Ufer des Lyckflusses so nahe gekommen, daß der Eine in Folge eines Fehltrittes das Uebergewicht verlor und rückwärts ins Wasser fiel; der Andere dagegen, einen Augenblick wie versteinert seinem Opfer nachschauend, sprang im nächsten Augenblick nach und brachte den des Schwimmens nichtkundigen Gegner wieder aufs Trockene. Beide waren jetzt abgekühlt und nahmen befriedigt ihre etwas lange unterbrochene Arbeit wieder auf. — Anläßlich des Milthaler'schen Raubmordes hat dieser Tage die Verhaftung eines Arbeiters aus M. stattgefunden. Gleichwohl ist dieser Mord noch in ein tiefes Dunkel gehüllt und sollen die vorliegenden Verdachtsgründe bisher noch keineswegs den Beweis dafür geliefert habtn, daß der Verhaftete auch wirklich in direkter oder indirekter Beziehung zu dem grausamen Verbrechen gestanden hat. Nichtsdestoweniger wird dieser Faden festgehalten und eifrigst weiter nachgeforscht. Der Inhaftirte betheuert seine Unschuld.

Auch heute begegneten sich hier Aerzte, Krankenwärterinnen, Besucher und Besucherinnen mit einzelnen, bereits in der Rekonvalescenz begriffenen Kranken, die sich hier Bewegung in der frischen Luft machten. Einige, die sich erschöpft fühlten, saßen auf den Bänken im Scheine der Mittagssonne, deren Strahlen sie wohlig durchwärmten.

Da saß auch ein altes Mütterchen, schweigsam und abgesondert von den Uebrigen, wie es schien, in tiefe Gedanken versunken. Als Mary vorüberging, blickte die alte Frau just auf, und als sie das schöne, goldlockige Mädchen gewahrte, erhellte der Schimmer eines Lächelns ihr eingefallenes, runzelvolles Antlitz, und der Blick, der vorher so starr und ausdruckslos gewesen, belebte sich; ja, das Mütterchen erhob sich sogar, um von der holden, jugendlichen Erscheinung noch etwas zu erhaschen. Nachdem das junge Mädchen verschwunden war, ließ sich die Frau wieder schwerfällig auf ihre Bank nieder, dann fuhr sie ein-, zweimal mit der knochigen, abgezehrten Hand über die Stirn, als wolle sie sich auf etwas besinnen, was ihr gänzlich entfallen war, um bald darauf wieder in apathisches Hinbrüten zu versinken.

Indessen war Mary mit ihrem Begleiter in den Krankensaal getreten, wohin man den Verunglückten gestern gebracht.

Der Kranke schlummerte, und die Wärterin winkte mit der Hand, daß man sich möglichst leise nähern solle.

Ein schräg in das Zimmer fallender Sonnenstrahl beleuchtete des Blinden bleiches Leidensgesicht, und hätte nicht ein nervöses, schmerzliches Zucken um die blutlosen Lippen es verrathen, daß noch Leben in dem Ruhenden sei — würde man Dannfy für todt gehalten haben.

So stark der feste Wille, sich zu beherrschen, auch Mary gemacht, dieser Anblick brach ihre Kraft, und mit einem leisen Wehlaute sank sie an dem einfachen Lager auf ihre Knie nieder, die Blicke der thränenvollen Augen auf das Bild des Erlösers gerichtet, das tröstlich und verheißend von der Wand herniederblickte auf den Raum, wo die ganze Hülfsbedürftigkeit der leidenden Menschheit in den einzelnen Tragödien an den Kranken- und Sterbebetten sich abspielte.

Joseph, der beobachtend mit dem Auge des Arztes die Züge seines Patienten geprüft, wollte eben durch einige leise Worte der Ermuthigung Mary trösten, als Dannfy eine Bewegung machte.

Das innige Band jener rührenden Liebe, die Vater und Tochter verband, hatte die verbrecherische Tücke nicht zu lösen, nein, nur fester noch zu verschlingen vermocht. Die geheimnißvolle Sympathie, welche Seele zu Seele zieht, mußte dem siechen Manne die Nähe seines geliebten Kindes verkündet haben, denn er seufzte leicht und versuchte, sich ein wenig emporzurichten, wobei er sich der Seite zuneigte, wo Mary kniete.

Diese erhob sich und umschlang mit ihren Armen den Verwundeten, dessen Schwäche so groß war, daß er wieder zurücksank.

Joseph bedeutete ihr durch Blicke und Zeichen, daß sie sich fassen möge, um durch ihre Klagen den Kranken nicht aufzuregen.

Heldenmüthig drängte Mary ihre Thränen zurück und mit zitternder Stimme fragte sie: „Und geht es Dir heute besser, geliebter Vater, hast Du noch Schmerz, — wie fühlst Du Dich?"

„Ich leide sehr, doch bin ich es gewohnt, Schmerz zu erdulden", erwiderte mit milder Ergebung der Kranke; dann fügte er leiser hinzu: „Sind wir allein, mein Kind?"

Joseph Wardenthal hatte diese Frage gehört; er trat von dem Bette fort, zu einem anderen Kranken, den er um sein Befinden fragte.

Die Wärterin hatte sich schon früher entfernt.

„Wir sind nun ganz allein, Vater, aber bitte, sprich leise, damit Du Dich nicht aufregst; ich beuge mich zu Dir herab, — so, lege Deinen schmerzenden Kopf an meine Schulter!"

Ein glückliches Lächeln erhellte die bleichen, vom Schmerz verdüsterten Züge des Kranken, dann sprach er leise: „Hast Du nichts Genaues über jenes Attentat erfahren, dessen Opfer ich geworden bin?"

„Nein, mein Vater. Man ist allgemein der Ansicht, daß nur ein unglücklicher Zufall dies Unheil verschuldet. Auch Ferdl und seine Tante meinten, der Hund habe sich wahrscheinlich von der Leine losgerissen, an welcher sein Herr ihn geführt — es müsse ein sehr bösartiges Thier gewesen sein. In der gerechtfertigten Angst, zur Rechenschaft gezogen zu werden, hat sich dann der Besitzer schnell geflüchtet, den Leichnam seines bösen Hundes zurücklassend."

Der Blinde schüttelte leicht das Haupt. „O nein — es war ein Ueberfall nach einem vorbereiteten schändlichen Plan."

Mary suchte ihre Bewegung zu bewältigen. Auch sie glaubte dasselbe, doch sie wollte die Unruhe des Kranken nicht dadurch steigern, daß sie seine Befürchtungen bestätigte, deshalb entgegnete sie zuversichtlich: „Theurer Vater, denke jetzt garnicht darüber nach, sondern nur daran, bald — recht bald gesund zu werden und zu Deiner armen Mary zurückzukehren, die sich so sehr nach Dir sehnt!"

„Mein süßes Kind, meine gute kleine Tochter!" flüsterte wehmüthig der Kranke, „wir wollen es hoffen, daß ich auch diese schwere Prüfung überdauere, aber gerade Deinetwegen bin ich in so großer Unruhe."

„Meinetwegen kannst Du ganz unbesorgt sein, Vater, ich bin in guten und sicheren Händen!"

„Unsere Feinde sind schlau und mächtig und schrecken auch vor dem abscheulichsten Verbrechen nicht zurück — ich zittere für Dein Leben!"

Mary strich mit der weichen kleinen Hand über die heiße Stirn des Kranken, als könne sie die beunruhigenden Gedanken verscheuchen, dann sagte sie zuversichtlich: „Der allgütige Vater der Armen und Verlassenen hat mich, das kleine hülflose Waisenkind, behütet und beschirmt vor jeglicher Gefahr; er hat uns endlich auf wunderbare Weise wieder vereint — wären wir nicht kleinmüthig, wenn wir an seiner Gnade und Allmacht zweifeln wollten?!"

Das gläubige Vertrauen, welches so tröstlich aus den Worten der Jungfrau sprach, wirkte beruhigend auf Dannfy und er erwiderte: „Ja, Du hast Recht, mein Kind. Glauben und vertrauen wir auf Gott und preisen wir seine Güte, die mir in dem Augenblick der höchsten Gefahr einen Retter sandte. Wo ist mein heldenmüthiger junger Helfer?"

„Er weilt in der Nähe, Vater — soll ich ihn rufen?"

(Fortsetzung folgt.)

Lauenburg, 16. August. (Wegen der neu zu erbauenden Irrenanstalt) hat nunmehr der Lauenburger Stadtverordneten-Versammlung der Vertrag der Kommune Lauenburg mit dem Provinzialverbande vorgelegen. Der Vertrag wurde nach eingehender Befürwortung einstimmig genehmigt.

Stolp, 16. August. (Selbstmordversuch.) Heute Morgen machte in einer der städtischen Badezellen an der Lachsschleuse hierselbst eine junge Dame, welche von Lauenburg nach hier zum Besuche ihres Geliebten gekommen war, den Versuch, sich zu vergiften. Als der Badefrau der lange Aufenthalt der Dame in der Zelle verdächtig vorkam, öffnete sie die letztere und fand die Lebensmüde von der Wirkung des genossenen Giftes gepeinigt, vor. Schuhe und Strümpfe schwammen im Wasser. Man gab der Dame sogleich Milch zu trinken und rief schnell einen Arzt herbei, dessen Gegenmittel die Gefahr beseitigten. Ein Zerwürfniß zwischen den beiden Liebenden soll die Ursache des Selbstmordversuchs sein.

Bromberg, 15. August. (Messer-Affäre.) Gestern Abend ist in dem benachbarten Schleusenau ein hier unbekannter Mann, welcher mit zwei anderen Leuten auf der Straße daher kam, nach voraufgegangenem Wortwechsel von seinen Genossen mißhandelt und hierbei durch Messerstiche rc. derart verletzt worden, daß er in bewußtlosem Zustande nach dem Kreislazarethe in Bleichfelde geschafft wurde, wo er bereits verstorben sein dürfte. Seine beiden Begleiter sind flüchtig geworden.

Bromberg, 17. August. (Mord. Unsinnige Wette.) Eine grausige Kunde durchlief heute Nachmittag unsere Stadt. Der dem Trunke ergebene, beschäftigungslose Arbeiter Franz Gruckl aus Schöndorf drohte gestern seiner Ehefrau mit Ermordung, so daß sich dieselbe zu ihrer Mutter flüchten mußte. In Abwesenheit seiner Ehefrau machte sich nun G. über seine 3 Kinder her und brachte ihnen vermittelst einer Axt lebensgefährliche Verletzungen bei; sie wurden im hoffnungslosen Zustande in's Krankenhaus überführt. Der Mörder, welcher flüchtig ist, wird steckbrieflich verfolgt. Staatsanwalt Dallwitz begab sich heute Vormittag persönlich nach dem Thatorte und leitet alle Maßregeln zur Ergreifung des Unmenschen selbst. — Gestern Abend fanden sich in einem Gasthause der Thornerstraße ein angeblich aus Feyerland gebürtiger Müller und ein Maurer aus Kl. Bartelsee ein. Es wurde eine Wette zwischen ihnen verabredet, nach welcher der Letztere sich anheischig machte, zehn Achtelgläser „Mampe" hintereinander auszutrinken; der Verlierer sollte 10 Mark bezahlen. Der Maurer, als er die zehn Achtel Branntwein hinunter hatte, blieb sofort regungslos sitzen. Als er sich auch nach 10 Uhr nicht zu rühren begann, nahm der Wirth Veranlassung, den Mann hinauszubefördern und an einen Zaun zu lehnen. Er wurde heute früh als Leiche nach dem städtischen Krankenhause gebracht. Der Gastwirth ist verhaftet worden. (Bromb. Tgbl.)

Inowrazlaw, 16. August. (Feuer.) Am 13. d. Mts., Nachmittags 5½ Uhr, brannte in Tuczno Dorf die Scheune des Büdners Solarski total nieder. In der Scheune befanden sich sämmtliche Erntevorräthe des Solarski. Das Feuer ist, wie man annimmt, durch kleine Kinder entstanden, die mit Streichhölzern gespielt haben sollen.

> **Inowrazlaw**, 17. August. (Semitisches.) Hier fand am letzten Sonnabend ein für Touristen seltenes Vergnügen statt: Konzertmusik im Kurhausgarten hatte viele Zuhörer angezogen, aber fast alle gehörten dem auserwählten Volke an. Nachdem die Sonne untergegangen und der Sabbath zu Ende war, begann Tanzmusik im Kurhaussaal. Es wurde flott getanzt, aber wieder nur von jüdischen Herrschaften. Ein öffentliches Vergnügen, ausschließlich von jüdischen Theilnehmern besucht, ist gewiß selten und verdient daher registrirt zu werden. Uebrigens scheinen sich auch in der rein jüdischen Gesellschaft Abstufungen in der Bedeutung der Personen nach dem Gewichte des Geldbeutels zu zeigen.

Obornik, 15. August. (Folgen der Spielerei mit Schußwaffen.) Gestern Vormittag schoß der 16jährige Wirthssohn Kuhnert mit einem Revolver, welcher geladen in der Wohnstube auf der Komode lag, seiner Nichte, der 6jährigen Tochter des hiesigen Schmiedemeisters Litschke, eine Kugel in die Brust. Es gelang bis jetzt noch nicht, die Kugel aufzufinden und liegt die Verletzte hoffnungslos darnieder.

Lokales.

Thorn, den 18. August 1886.

— (Der gestrige 100jährige Todestag Friedrichs des Großen) ging in unserer Stadt ohne jede Feier vorüber; auch in den Schulen hat, wie wir hören, keine Gedächtniß-Feier stattgefunden.

— (Militärisches.) Die Uebungen der 8. Infanterie-Brigade, erreichten heute ihr Ende. Morgen ist für die Truppen Ruhetag und übermorgen, am 20. d. Mts., rücken dieselben zu den Divisions-Manövern nach Gnesen aus. Vom Pionier-Bataillon Nr. 2 nehmen je zwei Kompagnien an den Uebungen der 4. resp. der 3. Division theil; die Abtheilungen verlassen am 20. August bezw. einige Tage später unsern Ort. Während der Abwesenheit der hiesigen Garnison versieht, wie bereits mitgetheilt, ein aus Mannschaften der zur 4. Division gehörigen Infanterie-Regimenter gebildetes Wachtkommando den Wachtdienst. Zu diesem Zwecke trafen gestern außer einer Abtheilung vom 129. Infanterie-Regt. (Bromberg) auch Mannschaften des 49. Inf.-Regts. (Gnesen) hier ein.

Der Divisions-Kommandeur Generallieutenant Exzellenz von Lewinski und der Brigade-Kommandeur Generalmajor von der Mülbe reisen morgen von hier ab.

— (Militärisches Jubiläum.) Heute begeht der kommandirende General des II. Armeekorps General der Infanterie Ferdinand von Dannenberg die Feier seiner 50jährigen aktiven Dienstzeit. — Ferdinand von Dannenberg machte im Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment 1848 den Feldzug in Schleswig-Holstein mit, war dann Kompagnieführer beim Garde-Landwehr-Bataillon Magdeburg und nahm 1849 am Feldzuge in Baden Theil, wo er bei Kirchheim-Bolanden, Wiesenthal, Waghäusel, Neudorf und Kuppenheim ins Gefecht kam. Bei der Mobilmachung 1850 wurde er Adjutant der 3. Garde-Division, 1851 Adjutant der 2. Garde-Landwehr-Brigade, im Oktober Adjutant beim General-Kommando des Gardekorps, dort im Juni 1852 Hauptmann und im Januar 1858 Kompagniechef im Kaiser Alexander-Grenadier-Regimente. Im März 1859 wurde er als Major in den Generalstab versetzt und zunächst dem Generalkommando des VI. Armeekorps in Breslau, vom September 1860 ab dem Gardekorps überwiesen. 1863 erfolgte seine Beförderung zum Oberstlieutenant, 1864 wurde er als Kommandeur des Füsilier-Bataillons in das Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment versetzt und im Juni 1865 zur Vertretung des Chefs des Generalstabes des Gardekorps kommandirt. Zwei Monate danach wurde von Dannenberg in den Generalstab zurückversetzt, aber in der vorbezeichneten Stellung belassen und im April 1866 zum Chef des Generalstabes des Gardekorps ernannt. Nach der Schlacht bei Königgrätz erfolgte seine Beförderung zum Obersten und die Verleihung des hohen Ordens Pour le mérite. Beim Ausbruche des deutsch-französischen Krieges wurde er zum General-Major befördert und machte auch diesen als Generalstabschef des Gardekorps mit, erwarb das Eiserne Kreuz 1. Klasse und mehrere andere Kriegsorden, wurde im August 1871 Kommandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade, vom Oktober 1874 ab der 1. Garde-Infanterie-Brigade, und im Oktober 1875 unter Beförderung zum General-Lieutenant Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division. 1883 wurde von Dannenberg zum kommandirenden General des II. Armeekorps in Stettin ernannt und im folgenden Jahre zum General der Infanterie befördert.

Zur Feier des Jubiläums fand heute Nachmittag im Offizier-Kasino und im Hotel „Schwarzer Adler" ein Festessen der Offiziere der gesammten Garnison inkl. der Stäbe statt.

— (Herr Bürgermeister Bender) ist von seinem Urlaub, den er in Karlsbad zubrachte, zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

— (Personalien.) Der Rechtsanwalt Skopnik in Mewe ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht zu Stolp zugelassen. — Dem Strafanstalts-Aufseher a. D. Glaubke zu Graudenz ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Die Besitzer Peter Möda und August Poschadel zu Duliniewo sind von der dortigen Gemeinde zum 1. resp. 2. Dorfsgeschworenen gewählt und als solche vom Königl. Landrath bestätigt worden.

— (Die diesjährige Kreislehrer-Konferenz) für Lehrer des Kreises Thorn findet Dienstag den 31. August cr. in Kulmsee statt. Die Herren Lehrer Behrendt und Schulz von der Bromberger Vorstadtschule werden auf derselben Unterrichtslektionen vorführen und Herr Rektor Heidler hat einen pädagogischen Vortrag übernommen. Wegen der Konferenz fällt der Unterricht an allen städtischen Elementarschulen am 31. d. M. aus.

— (Berufung.) Der Lehrer Pewrczinski aus Marienwerder ist als Lehrer an die höhere Knabenschule zu Kulmsee berufen worden.

— (Methodologischer Kursus.) In dieser und der nächsten Woche wird an der katholischen Schule zu Mocker ein methodologischer Kursus für Lehrer, die an utraquistischen Schulen angestellt sind, abgehalten. Die Leitung desselben ist dem Hauptlehrer Herrn Schulz II. übertragen. Zu dem Kursus sind 9 Lehrer einberufen.

— (An der Mädchen-Elementarschule) wird zum 1. Oktober d. J. eine Lehrerstelle neu eingerichtet. Infolge der Ausschreibung sind beim Magistrat 26 Meldungen eingegangen. Die zur Wahl des Lehrers erforderlichen Probelektionen werden in nächster Zeit stattfinden.

— (Das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11) rückt morgen von Königsberg, wo die Festungsübungen beendet sind, zu einer vierwöchentlichen Schießübung nach Gruppe aus.

— (Monstre-Konzert.) Die Kapellen der Infanterie-Regimenter Nr. 14 und 61 gaben gestern unter Leitung ihrer Kapellmeister Herren Nolte und Friedemann im „Wiener Café" in Mocker ein Monstre-Konzert, das nicht so zahlreich besucht war, wie man wohl erwarten durfte. Jede der beiden Kapellen spielte sechs Piecen; der Schluß-Theil des Programms, vier Nummern enthaltend, wurde von beiden Kapellen zusammen exekutirt. Was die Ausführung des Konzert anbetrifft, so fanden die Produktionen der Kapelle des 14. Infanterie-Regiments, deren Leistungen den Thornern noch vollständig neu waren, eine sehr beifällige Aufnahme und in der That war die brillante Durchführung und die vorzügliche Wahl der Piecen nur geeignet, die Schönheiten der Infanterie-Musik prägnant hervortreten zu lassen. Besonders zeichneten sich die Aufführungen der Ungarischen Rhapsodie Nr. II von Liszt, der Fest-Ouverture über das Thüringer Volkslied „Ach, wie ist's möglich dann" von Lassen und der Métra'schen Serenade „Valse Espagnole" aus. Der Beifall, der den Konzertisten in reichem Maße gespendet wurde, war ein wohlverdienter. In dem Programm der Kapelle des 61. Infant.-Regts. war dem heiteren musikalischen Elemente der Vorzug gegeben und nach den vorangegangenen Piecen ernsten und dramatischen Inhalts, welche die Kapelle des 14. Regiments vortrug, boten die Nummern „Dorfschwalben aus Oesterreich", Walzer von Strauß, Mayr's „Waldvöglein", Konzert-Polka für zwei Pistons (von den Gebr. Herren Säbisch vorgetragen), Zwei slavische Tänze von Dvorak rc. eine willkommene Abwechslung für die Zuhörer. Ein wirklich seltener Genuß aber wurde dem Auditorium durch die Aufführung der von beiden Kapellen gemeinsam vorgetragenen Musikstücke bereitet; es waren folgende: Hochzeitsmarsch a. d. „Sommernachtstraum" von F. Mendelssohn-Bartholdy, Schatzwalzer a. d. Opt. „Der Zigeunerbaron" von Strauß, sowie Ouverture z. Op.: „Rienzi" und Finale a. d. Op. „Lohengrin" von Richard Wagner. Diese Tonwerke, von einem 80 Mann starken Orchester aufgeführt, machten einen großartigen Eindruck.

— (Konzert Pityó Sàndor.) Das gestrige zweite Konzert der ungarischen Zigeuner-Kapelle Pityó Sàndor war mittelmäßig besucht. Die Konzertvorträge wurden lebhaft applaudirt, namentlich die Soli's des Dirigenten Herrn Sàndor. Die Kapelle spielte mehrere Piecen da capo.

— (Ausflug nach Ottlotschin.) Nächsten Sonntag, den 29. d. Mts. gedenkt der hiesige „Stenographische Verein" einen gemeinsamen Ausflug nach Ottlotschin zu veranstalten.

— (Aus Mocker.) Seit einigen Tagen haben wir auch eine Garnison. Sogar die Hauptwache fehlt nicht, sie ist in dem alten Hause der evangelischen Schule untergebracht. Abends kann man die Infanteristen mit unseren Küchenschönen auf den Straßen promeniren sehen, als ob sie nicht erst 4 Tage, sondern schon Monate am Orte wären. Das zweierlei Tuch hat doch eine merkwürdige Anziehungskraft. Leider heißt es bald: „Morgen muß ich fort von hier!" Ja:

„Kaum gedacht, wird der Lust ein End' gemacht!"

— (Der Viehmarkt) war am Montage mit 10 fetten Schweinen beschickt. Bezahlt wurde 35—36 Mk., für bessere Qualität 37—38 Mk. pro Centner Fleischgewicht.

— (Die Leiche) des ertrunkenen Bäckergesellen Grünke ist am Sonnabend in der Weichsel aufgefunden worden.

— (Polizeibericht.) 10 Personen wurden arretirt.

Kleine Mittheilungen.

Amsterdam, 12 August. (Schiffsuntergang.) Vorgestern Morgens 8 Uhr ist der „Skorpion", das stärkste und schönste Panzerschiff der niederländischen Marine, vor dem Hafen von Nieuwediep in Folge eines Zusammenstoßes mit dem Schleppdampfer „Herkules" gesunken. Letzterer, welcher das Lehrschiff Het Loo aus dem Hafen geschleppt hatte, wollte wieder nach Nieuwediep zurückkehren, und da in demselben Augenblick der „Skorpion" im Begriff war, den Hafen zu verlassen, um seine gewöhnlichen Uebungen auf der Rhede von Tessel zu halten, glaubte der Befehlshaber desselben noch reichlich Raum und Zeit zu haben, um vor dem Einfahren des Herkules aus dem Hafen herauszukommen, allein er mochte sich von seinem Irrthum bald überzeugt haben, und obwohl beide Schiffe alsbald Gegendampf gaben, war es zu spät, der Herkules bohrte in den Bauch des Skorpion eine 14 cm breite und 20 cm lange Oeffnung. Im Anfang glaubte man, daß der Herkules am meisten beschädigt sei, da der Steven des ganz von Eisen gebauten Schiffes von oben bis unten zerrissen war und Maschine und Radkasten alsbald den Dienst versagten; zum Glück bewahrte die wasserdichte Verschlußvorrichtung aus Zink den Dampfer vom alsbaldigen Sinken. Während letzterer sich nun innerhalb des Hafens begab, dampfte der Skorpion, der sich der Größe der Gefahr gar nicht bewußt war, ruhig weiter in die See. Er war aber noch nicht weit gekommen, als man schon entdeckte, daß das Schiff, das voll Wasser lief, einen bedeutenden Leck bekommen haben mußte, so daß es gerathen schien, schleunigst nach dem Hafen zurückzukehren. Nun zeigte es sich, daß die wasserdichten zinkenen Schlußvorrichtungen ihren Dienst versagten; noch ehe man im Hafen war, legte sich das Schiff schon auf die Seite, und als man in der Dockschleuse ankam, stand das ganze Vorderschiff unter Wasser. Hätte man nun eines der beiden Trockendocks benutzen können, so würde der Unfall damit sein Bewenden gehabt haben, allein beide waren von den Schiffen Emma und Silbernes Kreuz, welche ausgebessert werden mußten, in Beschlag genommen. Trotz aller Anstrengung, das Schiff mit einer Centrifugalpumpe leer zu pumpen, sank es langsam in die Tiefe, das ganze Inventar — der Schießbedarf, die Lebensmittel — war verloren, nur die Hängematten, in denen die Matrosen ihre Habseligkeiten geborgen hatten, konnten noch gerettet werden. Ein Wunder ist es fast zu nennen, daß inmitten der allgemeinen Verwirrung kein weiterer Unfall vorkam, wenigstens hat man kein Menschenleben zu beklagen. Die Untersuchung der Schuldfrage wird natürlich Sache der zuständigen Marinebehörde sein, leugnen läßt sich aber nicht, daß dieser Unfall das Vertrauen in das Material der niederländischen Marine sehr tief erschüttert haben muß.

Briefkasten.

Herrn C., hier. Die von Ihnen gerügten Uebelstände in der Straßenreinigung werden wir an zuständiger Stelle zur Sprache bringen. Daß in der Straßenreinigung noch Manches zu wünschen übrig bleibt, ist nicht zu bestreiten. Indeß darf nicht vergessen werden, daß in dieser Beziehung wesentliche Fortschritte gemacht sind und hoffentlich noch gemacht werden.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 18. August.

	17./8. 86	18./8. 86.
Fonds: ruhig.		
Russ. Banknoten	198—15	198—25
Warschau 8 Tage	197—90	198—10
Russ. 5 % Anleihe von 1877	102—10	102—20
Poln. Pfandbriefe 5 %	62—30	62—40
Poln. Liquidationspfandbriefe	57—50	57—50
Westpreuß. Pfandbriefe 3½ %	99—90	99—90
Posener Pfandbriefe 4 %	102	102
Oesterreichische Banknoten	161—85	161—95
Weizen gelber: Septemb.-Oktob.	161—50	159—25
Novemb.-Dezemb.	164—75	162—25
loko in Newyork	87½	88
Roggen: loko	130	129
Septemb.-Oktob.	129	128—70
Oktob.-Novemb.	129—50	129—50
Novemb.-Dezemb.	130—50	130—25
Rüböl: Septmb.-Oktobr.	42—70	42—70
April Mai	43—70	43—70
Spiritus: loko	38—90	38—60
August-September	38—70	38—20
Septemb.-Oktober	39	38—40
Novemb.-Dezemb.	39—30	38—80

Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.

Handelsberichte.

Danzig, 17. August. Getreidebörse. Wetter: Morgens trübe, später sich aufklärend Wind: NW.

Weizen. Die für unsern Markt hauptsächlich Ausschlag gebenden drahtlichen Nachrichten von London meldeten für Weizen nur geringe Erhöhung für die ganze Woche. Es verkehrte daher unser Markt in sehr ruhiger Haltung und waren Preise nur schwach behauptet. Bezahlt wurde für inländischen gutbunt 131 2pfd. 157 M., hellbunt 122pfd. feucht 148 M., 126 7pfd. und 129 30pfd. 155 M., 132pfd. 159 M. per Tonne. für polnischen zum Transit hellbunt 124 5pfd. 141 M., hellbunt 129pfd. etwas Brand 144 M., hochbunt 128 9pfd 147 M., 130 1, 132 und 136pfd. 148 M., alt hellbunt 127pfd. und 128pfd. 145 M., 127pfd. 146 M. per Tonne. Termine Sept.-Oktober 141 M. bez., Okt.-Novbr. 141 M. bez., April-Mai 145 M. bez. Regulirungspreis 140 M. Gekündigt sind 50 Tonnen.

Roggen hatte sehr schweren Verkauf und mußte namentlich inländischer zum Schlusse billiger verkauft [redacted]
feucht 112 M., 118 9pfd mit [redacted]
124pfd., 125pfd 128 9pfd 115 [redacted]
Transit 122pfd. 93 M., 127pfd. [redacted]
120pfd. per Tonne. Termine [redacted]
M. Br., 93 50 M Gd. April-[redacted]
inländisch 115 M., unterpolnisch [redacted]

Königsberg, 17. Augu[redacted]
pCt. ohne Faß. Loco 40,25 M. [redacted]
40,00 M. Br., 39,75 M. Gd., [redacted]
Br., 39,75 M. Gd., —.— M. [redacted]
Gd.. —.— M. bez., kurze Liefer[redacted]

Berlin, 16. August. (Städtischer Central-Viehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 3340 Rinder, 10 159 Schweine [darunter 219 Bakonier], 1720 Kälber und 27 399 Hammel [davon 4/5 mager.] — Der Handel gestaltete sich in allen Viehgattungen äußerst flau. Rinder waren in geringer Waare sehr zahlreich vertreten, konnten deshalb die vorwöchentlichen Preise nicht erzielen und ließen bedeutenden Ueberstand. Ia 55—58, 2a 49—53, 3a 36—44, 4a 29—33 M. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. Für Schweine inländischer Waare wichen die Preise um 2—3 M. pro 100 Pfd. Schwere Stücke waren selbst in feinster Qualität gänzlich vernachlässigt, verkäuflicher dagegen solche von ca 2½ Ctr Lebendgewicht. Auch in Bakoniern war das Geschäft matt. Dieselben wurden mit 45, in einzelnen Fällen auch mit 46 Mark pro 100 Pfd. bei 50 Pfd. Tara per Stück bezahlt, während Ia 46—47, 2a 44—45, 3a 40—43 M. mit 20 pCt Tara erzielten. Kälber waren in guter, schwerer Waare reichlich zugetrieben. Der Markt wurde nicht geräumt Ia 40—48, 2a 28—38 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. Bei Hammeln war der Export geringer, als vor acht Tagen. Beste Waare wurde sowohl beim Schlacht- als auch beim Mager-Vieh, angesichts des nicht zu starken Angebots, zu angemessenen Preisen leicht umgesetzt geringe war nahezu unverkäuflich, so daß bedeutender Ueberstand verblieb. Ia 44—50, 2a 32—42 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 18. August.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
17.	2hp	757.2	+ 23.4	SW[1]	6	
	10hp	757.6	+ 15.3	SE[1]	0	
18.	6ha	759.1	+ 13.1	C	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 18. August. 0,15 m

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die dem Leinwandhändler Aloys Rotter aus Röwersdorf gehörigen zwei rotzkranken Pferde, welche in dem Stalle des Gastwirths Liebchen, Hohe Gasse 159/60, sowie in dem Stalle des Abdeckereibesitzers Luedtke, Neue Kulmer-Vorst., hierselbst eingestellt waren, getödtet sind und in allen Fällen die vorschriftsmäßige Desinfektion erfolgt ist.

Die Seuche gilt demnach als erloschen und werden die diesseits angeordneten Schutzmaßregeln hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 16. August 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die für das Jahr 1887 aufgestellte Urliste der in der Stadt Thorn wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, wird eine Woche hindurch und zwar

vom 12. bis 19. August d. J.

in unserem Bureau I während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausliegen, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste innerhalb der oben bestimmten Frist bei uns schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden kann.

Thorn, den 11. August 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der dreijährige Weidenstrauch auf den Parzellen 10, 11 und 12 der Ziegeleikämpe soll zum Abtriebe während des nächsten Winters an den Meistbietenden verkauft werden. Hierzu ist ein öffentlicher Bietungstermin auf

Donnerstag den 19. August

Nachmittags 4 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt.

Bietungslustige werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen in unserem Bureau I zur Einsicht ausliegen, auch gegen Zahlung der Schreibgebühren eingesandt werden.

Der Hilfsförster Stade wird die Parzellen auf Verlangen vorzeigen.

Thorn, den 31. Juli 1886.

Der Magistrat.

Submission.

Die Lieferung von

25 000 kg. Stangenschwefel

soll im Submissionswege an den Mindestfordernden vergeben werden.

Termin hierzu ist auf den

21. August cr.

Vormittags 10 Uhr

im diesseitigen Geschäftszimmer angesetzt. Bedingungen liegen ebendaselbst aus und können abschriftlich gegen Einsendung von 75 Pf. bezogen werden.

Königl. Artillerie-Depot Thorn.

Ein tüchtiger

Schlossergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei

C. Labes sen., Schlossermeister, Seglerstraße 107.

[redacted]

Holz-Ausverkauf

Das Lager von

Bauhölzern und Brettern

jeder Dimension

bin ich willens zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen auszuverkaufen.

Dampf-Schneidemühle und Holzhandlung

von

Julius Kusel

Thorn.

Witze und Anekdoten

zum **Todtlachen.** Reichhaltigste Anekdoten-Sammlung zur Unterhaltung für lachlustige Leute. **Neue zweite** Reihe (Heft 17—23). Gegen 90 Pf. in Briefmarken Franko-Zusendung von

E. Weingart's Verlag

in Erfurt.

Pianinos billig, baar oder Raten.

Fabrik Weidenslaufer Berlin NW.

Dr. Clara Kühnast

amerikanische Zahnärztin.

Culmerstrasse 319.

Pensionärinnen

finden bei mir Aufnahme. **Französin** im Hause. **Mathilde Ehrlich,** Schulvorsteherin,

Thorn Heiligegeiststr. 176.

Den hochgeehrten Herrschaften empfehle ich mich als

saubere Wäscherin u. Plätterin.

B. Lipenska, Gr. Mocker 469, vor der Hirschfeldt'schen Spritfabrik.

Gebirgs-Himbeersaft

garantirt rein

empfiehlt billigst

F. Gerbis, Mineralwasserfabrik.

Mein Grundstück

Groß-Mocker, vis-à-vis der Hirschfeldschen Fabrik, bestehend aus massivem Wohnhaus, Zubehör und Stall, sowie einem Morgen Gartenland, bin ich Willens, aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

H. Poeck.

Mieths-Kontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**

Damen- und Kinderkleider

werden sauber und geschmackvoll angefertigt von

Louise Witt

Gerechtestr. 122/23, part.



Künstliche Zähne

werden naturgetreu, schmerzlos eingesetzt, Zahnschmerz sofort entfernt, angestockte Zähne plombirt u. s. w. bei

K. Smieszek, Dentist,

Neustädt. Markt neben der Apotheke.

Kupfervitriol

zum Weizenbeitzen

offerirt billigst

Heinrich Netz.

„Lilienmilchseife"

beseitigt sofort alle **Sommersprossen,** erzeugt einen wunderbar weißen Teint und ist von höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis à Stück 50 Pf. Zu haben bei **Adolf Leetz.**

Wichtig für deutsche Damen!

Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!

Die Gesellschaft

für wissenschaftliche Zuschneidekunst

Berlin W., Leipziger Straße 114



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lektionen das Zuschneiden nach Maß jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich. Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passendsten erscheinenden Zeit zwischen 9½ Uhr Vorm. bis 6 Uhr Abends wochentäglich zu kommen und zu gehen. Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäuser gesandt werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten, in denen mehrere Damen eine Klasse bilden wollen. Auch stellen wir unseren sämmtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reife aus, sobald sie sich das Pensum vollständig angeeignet haben.

Ein Circular mit voller Beschreibung wird franko und gratis an jede Adresse versandt.

Die Bedingungen sind folgende:

Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines completen Satzes von Instrumenten . . . . **20 Mk**

Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reife in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines completen Satzes von Instrumenten . . . . . . **40 Mk**

Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehreren Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein.

Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungiren.

Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur" nähere Einzelheiten franko und gratis erfahren.

Moment-Photographie.

Das

Atelier für Photographie

von

A. Wachs

an der Mauer 463 **THORN** an der Mauer 463

empfiehlt sich zur Ausführung von **Moment-Aufnahmen** jeder Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten, Landschaften etc. zu billigsten Preisen in bester Ausführung.

Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.

Am Sonnabend, 21. August

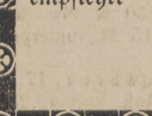
schließe ich mein Geschäft.

Am Montag, 23. August

beginnt die

Auktion.

Gustav Gabali.



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager



in reichhaltiger Auswahl, gute, solide Arbeit

billige Preise

empfiehlt

K. Schall,

Tapezier und Decorateur, Schülerstraße.

Unter Allerhöchstem Protektorate S. M. d. Kaisers u. Königs und unter dem Ehrenpräsidium S. K. K. Hoheit des Kronprinzen.

Grosse Jubiläums-Kunstausstellungs-Lotterie

veranstaltet von der Königl. Akademie der Künste zu Berlin.

Ziehung am 15. September cr. und folgende Tage.

Original-Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloos (auch gegen Coupons oder Briefmarken), empfiehlt und versendet

Carl Heintze

Alleiniges General-Debit und Haupt-Collection:

Hamburg, Grosse Johannisstr. 4.

Gewinn-Plan.

1 à 30 000	=	30 000	M.
1 à 20 000	=	20 000	„
1 à 15 000	=	15 000	„
1 à 10 000	=	10 000	„
3 à 5 000	=	15 000	„
10 à 2 000	=	20 000	„
20 à 1 000	=	20 000	„
20 à 600	=	12 000	„
30 à 400	=	12 000	„
35 à 300	=	10 500	„
50 à 200	=	10 000	„
90 à 150	=	13 500	„
100 à 120	=	12 000	„
100 à 100	=	10 000	„
200 à 40	=	8 000	„
800 à 20	=	16 000	„
1 000 à 10	=	10 000	„
1 200 à 5	=	6 000	„
25 000 Gew.	=	50 000	„
28 662 Gw. i. W. v.		300 000	M.

Loose à 1 Mk. sind auch zu haben bei C. Dombrowski-Thorn.

40 tüchtige Maurer

erhalten **bei hohem Lohn resp. Akkordpreisen** dauernde Arbeit.

P. Reitz, Bauunternehmer.

Standesamt Thorn.

Vom 8. bis 14. August 1886 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Martha Anna, T. des Malers Julian Waldowski. 2. Lorenz, S. des Maurers Anton Wisniewski. 3. Elisabeth Auguste, T. des Kürschnermeisters Otto Scharf. 4. Paul Georg, S. des Malers Johann Hermann Brosche. 5. Kurt Louis Willi, S. des Bauunternehmers Louis Degen. 6. Anna Elisabeth, T. des Weichenstellers Ferdinand Schulz. 7. Otto Wilhelm Hermann, S. des Sergeanten Franz Milenz. 8. Alexander Hermann, S. des Brauereibesitzers Gustav Engel. 9. Frida Dorothea, T. des Kreisausschuß-Sekretärs Wilhelm Jäger. 10. Alma Alwine, T. des Schachtmeisters Klaus Wittmaak. 11. Johann, unehel. S. 12. Kurt Hugo Waldemar, S. des Landmessers Hugo Januszewski. 13. Antonie, T. des Arbeiters Thomas Falkowski. 14. Else Hedwig Alwine, T. des Lehrers Gustav Rogozinski. 15. Klara Anna, T. des Schneiders Anton Wisniewski.

b. als gestorben:

1. Minna Bertha Marie, unehel. T., 5 J. 5 M. 23 T. 2. Füsilier Kasimir Gadzinski, 23 J. 6 M. 1 T. 3. Fortifikations-Bureaugehülfe Maximilian Filisiewicz, 29 J. 11 M. 9 T. 4. Todtgeb. S. des Kapellmeisters Franz Jolly. 5. Musketier Georg Arthur Margull, 20¾ J. 5 T. 6. Kurt, S. des Ober-Steuer-Kontroleurs Hermann Eichholtz, 4 J. 2 M. 26 T. 7. Emil Ferdinand, unehel. S., 17 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Franz Rubart zu Thorn und Rosalie Franziska Bassendowski zu Ostaszewo. 2. Malermeister Karl August Krause zu Wreschen und Maria Owczynski zu Thorn. 3. Gymnasiallehrer Otto Rudolf Giese zu Kulmsee und Emma Amalie Karoline Püschel zu Berlin.

d. ehelich sind verbunden:

1. Gerichtskassen-Assistent Theodor Karl Matz mit Klara Bertha Pauline Mirowski. 2. Kaufmann Gustav Hermann Böttcher zu Nürnberg mit Ida Anna Amanda Bahr zu Thorn.

Gr. Gerberstr. 286 ist die I. Etage v. 1. Oktober z. v. **M. Schmidt.**

1 m. Z. n. K. 1 Tr. Neust. Markt 145.

Parterre-Wohnung 3 Stuben, Küche, auch zum Comptoir geeignet, 1 kleine Wohnung 2 Stuben, Küche, und eine Kellerwohnung zu vermiethen

Annenstraße 181, 2 Treppen.

1 m. Z. m. Kab. u. Bschgl. z. verm. Breitestr. 446/47 II.

1 Mittelwohn. v. 3 Z. u. Zub. in der I. Etage Bromb. Vorst. II. L. zu verm. Zu erfr. bei **D. v. Kobielski.**

Neue Pferdeställe

sind zu vermiethen Bache Nr. 50.

1 m. Z. z. v. Gerechtestr. 118, 2 Tr. v.

Hoch-Parterre,

befindlich Seglerstraße 137, das bisher vom Herrn Premier-Lieutenant Meller bewohnt war, ist per 1. Oktober cr. anderweitig zu vermiethen.

J. Keil, Butterstraße 91.

Wohnungen, 3 Zimmer, Küche, Entree und Zubehör zu verm. beim Bauunternehmer **C. Roeseler,** Gr. Mocker, bei der Hirschfeld'schen Fabrik.

Schützenhausgarten.

Heute

Donnerstag, 19. August 1886:

Grosses

Militair-Concert

ausgeführt von der ganzen Kapelle des 3. Pomm.-Inf.-Regiments Nr. 14 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Nolte.**

Anfang 7½ Uhr.

Entree 20 Pf.

Ein Laden

mit angrenzendem Zim. vom 1. Oktbr. d. J. zu vermiethen.

O. Scharf, Passage 301.

1 Wohnung in der Schülerstr. 412, III. Etage, 4 Zimmer u. Kabinet, helle Küche, Ausguß und Zubehör, ist vom 1. Oktober zu verm. Näheres bei **J. Dinter,** Schülerstr. 414.

Ein möbl. Zim. n. Kab u. Burschengelaß part. v. 1. August zu verm. Culmerstraße 319.

1 freundl. möbl. Zim. n. Kab. v. gleich zu verm. Brückenstr. 14, 1 Tr. hoch.

1 **große herrschaftliche Wohn.**, Bel-Etage, Baderstraße Nr. 56, zum 1. Oktober oder auch früher zu verm.

1 Wohnung, II. Etage, v. 1. Oktober, und 1 kl. Wohnung von sofort zu vermiethen.

S. Blum, Culmerstr. 308.

Part.-Wohnung u. Familienwohnung zu vermiethen Gerechtestr. 118.

Brückenstraße 19 ist die I. Etage, ganz oder getheilt, zu vermiethen.

Parterre-Wohnung 3 Stub., Küche, auch zum Comtoir geeignet, eine kleine Wohnung 2 Stuben, Küche zu vermiethen Annenstraße 181, 2 Tr.

Große Werkstatt m. kl. Familien-Wohn. z. verm. Tuchmacherstr. 155.

Eine Wohn., bestehend aus 6 Zim., Pferdestall, Burschengelaß nebst Zubehör, ist von sogleich oder vom 1. Oktober zu verm. Neust. Markt 257. Zu erfr. im Laden, Kaffeegeschäft, daselbst.

1 m. Z. z. v. Neust. Markt 147/48, I.

Täglicher Kalender.

1886.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August . .	—	—	—	—	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
September	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Oktober . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.